Die Folgen des Krieges in der Ukraine: Das Ende und darüber hinaus

Wir wissen noch nicht, wie der Krieg in der Ukraine enden wird. Trotz hoher Verluste scheint keine der beiden Seiten in sich zusammenzufallen oder zum Rückzug bereit zu sein. Beide Seiten bleiben hartnäckig, aber wenn der Schlamm im Frühjahr trocknet und der Boden härter wird, ist mit neuen Offensiven zu rechnen.

Wie sich der Krieg in den kommenden Monaten und sogar Jahren entwickeln wird, könnte plötzlich folgenschwere und quälende politische Entscheidungen erfordern, von denen die meisten weitreichende Konsequenzen haben werden. Harte, politisch sensible Was-wäre-wenn-Fragen können nicht ignoriert werden.

Die Umstände des Konflikts geben Moskau die strategische Initiative. Russland ist der Aggressor, dem es freisteht, anzugreifen oder sich zu verschanzen. In der Defensive hat die Ukraine keine andere Wahl, als zurückzuschlagen oder sich zu ergeben. Die Abhängigkeit Kiews von westlicher Unterstützung schränkt ihre militärischen Operationen ein, da die westlichen Unterstützer der Ukraine zwar die Mittel zur Selbstverteidigung zur Verfügung stellen, aber nicht bereit sind, Waffen zu liefern, mit denen die Ukraine den Krieg nach Russland tragen könnte. Und obwohl die Ukraine einige begrenzte Angriffe in Russland durchgeführt hat, ist sich Kiew bewusst, dass es seine westliche Unterstützung gefährdet, wenn es zu weit geht. Mit anderen Worten: Die Ukraine kann nur "gewinnen", wenn sie den russischen Angreifern innerhalb der Ukraine unhaltbare Verluste zufügt. In der Zwischenzeit hofft der Westen, dass das anhaltende militärische Versagen Russlands in der Ukraine und die zunehmenden wirtschaftlichen Kosten der Sanktionen Russland schließlich dazu bringen werden, aufzugeben.

Wird eine solche Strategie funktionieren? Die Ukraine hält die russischen Streitkräfte weiterhin zurück, aber Russland gibt seine Militäraktion nicht auf. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass die russischen Streitkräfte kurz vor dem Zusammenbruch stehen, trotz der gemeldeten schweren Verluste und einiger Berichte über Ungehorsam in den eigenen Reihen. Es gibt auch keine Anzeichen für eine drohende Wirtschaftskrise in Russland. Es gibt auch kaum Anzeichen für einen nennenswerten Widerstand der Bevölkerung gegen Putin. Noch unwahrscheinlicher ist es, dass wir von möglichen Putschplänen in Moskau erfahren.

Die wahrscheinlichsten Szenarien sind fortgesetzte Kämpfe, ein eingefrorener Konflikt oder eine Art ausgehandeltes Abkommen, das die Schießerei zumindest vorübergehend stoppt.

Zwar kann kein Szenario ausgeschlossen werden, doch die ungleiche strategische Lage lässt künftige Kriegsszenarien zu Varianten eines Patt tendieren. Die wahrscheinlichsten Szenarien sind fortgesetzte Kämpfe - auch wenn das Tempo der Kämpfe variieren kann -, ein eingefrorener Konflikt oder eine Form von ausgehandeltem Abkommen, das die Schießerei zumindest vorübergehend einstellt.

Reaktion auf russische nukleare Bedrohungen

Zwischen den oben genannten Möglichkeiten gibt es zwei Szenarien, in denen die ukrainischen Streitkräfte durch die zahlenmäßige Überlegenheit Russlands allmählich aufgerieben werden oder in denen es zu einem militärischen Zusammenbruch Russlands kommt. **Die Aussicht auf eine Niederlage könnte die Wahrscheinlichkeit einer russischen Eskalation erhöhen, vielleicht sogar des Einsatzes von Atomwaffen, mit dem Moskau bereits gedroht hat.** Wie sollte der Westen reagieren, wenn es dazu kommt?

Sollte der Westen eingreifen, um die Ukraine zu Verhandlungen zu zwingen, um einen

verzweifelten Nuklearangriff zu verhindern, wenn die russischen Kräfte zu bröckeln scheinen? Wenn die Ukraine infolgedessen gezwungen ist, einen schlechten Kompromiss zu akzeptieren, was bedeutet das dann für die künftige Glaubwürdigkeit der NATO oder für die Tragfähigkeit der Strategie der nuklearen Abschreckung?

Vermeidung eines weiteren Kabul-Debakels

Wenn andererseits die Möglichkeit eines Zusammenbruchs der Ukraine immer wahrscheinlicher wird, welche Möglichkeiten hat der Westen dann noch? Ein direktes militärisches Eingreifen scheint unwahrscheinlich. Zieht der Westen den Stöpsel aus der weiteren Unterstützung und zwingt die Ukraine zu Verhandlungen, indem er das bestmögliche Angebot annimmt, das er bekommen kann? Hat der Westen eine Restverpflichtung gegenüber dem ukrainischen Volk?

Niemand möchte eine Wiederholung des Debakels in Kabul erleben. Sollte der Westen, wenn Kiew vor dem Fall steht, versuchen, einen sofortigen Waffenstillstand durchzusetzen, der ukrainischen Soldaten, Sicherheitskräften und Regierungsbeamten Zeit gibt, das Land zu verlassen? Welche militärischen Ausrüstungen müssen geborgen oder zerstört werden? Was ist mit Zivilisten, die das Land verlassen wollen? Ist der Westen bereit, Millionen von zusätzlichen ukrainischen Flüchtlingen aufzunehmen? Oder sollte der Westen eine geografische Teilung anstreben, bei der ein ukrainischer Rumpfstaat übrig bleibt, in dem sich Soldaten und Zivilisten neu formieren können? Wie und wie lange könnte eine solche Enklave geschützt werden?

Gibt es eine Verhandlungsstrategie?

Verhandlungen sind eine Fortsetzung des Konflikts, keine Alternative zum Konflikt. Als solche können sie selten mehr bewirken, als militärisch erreicht werden kann. Verhandlungen werfen eine Reihe neuer strategischer Fragen auf. Ist jede Lösung, die nicht auf eine Kapitulation der Ukraine hinausläuft, für Russland akzeptabel, solange Putin an der Macht bleibt? Wenn nicht, was sind die Ziele des Westens im Endspiel?

Sieht sich der Westen in der Lage, ukrainische Menschenleben zu retten, indem er sie einem Leben unter russischer Herrschaft überlässt? Ist der Westen auf die Folgen einer russischen Kontrolle in der Ukraine vorbereitet? Sie könnten brutal sein. Russland wird die von der Wagner-Gruppe rekrutierten Kriminellen wahrscheinlich nicht repatriieren wollen, sondern sie als Teil der Besatzungstruppen in der Ukraine belassen, was schlimme Folgen für die lokale Bevölkerung haben wird.

Dies wirft wiederum Fragen zum Schicksal der ukrainischen Soldaten und der zivilen Flüchtlinge auf. Wenn ukrainische Soldaten evakuiert werden, könnten sie dann in westliche Armeen eingezogen werden? Dafür gibt es zahlreiche historische Präzedenzfälle. Der Militärdienst würde ihre Erfahrungen auf dem Schlachtfeld nutzen und ihnen ein Einkommen verschaffen. Wenn es in der Ukraine eine anhaltende Widerstandsbewegung gibt, unterstützt der Westen diese oder unterdrückt er sie?

Navigieren in der Nachkriegslandschaft

Kann der Westen erwarten, dass er nach dem Krieg wieder gute Beziehungen zu Russland aufbauen kann? Ohne einen eindeutigen Erfolg des Westens in der Ukraine und mit Putin an der Macht scheint ein solches Ergebnis unwahrscheinlich. Der Westen hat nicht eingegriffen, um die Sowjetunion an der Niederschlagung der Aufstände in Ostdeutschland 1953, in Ungarn 1956 und in der Tschechoslowakei 1968 zu hindern, aber diese Ereignisse fielen in die Zeit des Kalten Krieges. Die guten Beziehungen wurden nicht wiederhergestellt. Die gegenseitige Feindschaft hielt an.

Eine Rückkehr zum Status quo vor dem Zweiten Weltkrieg scheint ebenfalls unwahrscheinlich. Einige meinen, dass die westlichen Länder vergeben und vergessen werden, aber werden die Sanktionen aufgehoben werden? Könnte die Aufhebung einiger Sanktionen Teil eines Abkommens sein, um die Ukrainer aus der Ukraine herauszuholen? Wird Europa wieder russisches Gas verbrauchen? Was auch immer in der Ukraine geschieht, es scheint unwahrscheinlich, dass Putin seine weiterreichenden Ambitionen aufgibt. Ist der Westen bereit, Putins künftige Ziele wie die Republik Moldau und Georgien zu unterstützen, wenn sie nicht der NATO angehören?

Einige westliche Analysten haben argumentiert, dass Russland nicht entfremdet, sondern stattdessen zu einem Verbündeten für den sich abzeichnenden und noch bedrohlicheren Konflikt mit China gemacht werden müsse. Zumindest, so argumentieren sie, sollten die Vereinigten Staaten keine Energie und Ressourcen auf die Ukraine verschwenden, während sie sich auf einen unvermeidlichen Krieg in Asien vorbereiten. Aber ist eine Versöhnung mit Russland realistisch? Russland hat eine lange Geschichte von Spannungen mit China - kann der Westen die beiden auseinanderbringen?

Die Auswirkungen der Ukraine in den Vereinigten Staaten

Die Vereinigten Staaten beklagen sich oft über mangelnden Willen in Europa, aber werden die Vereinigten Staaten ein zuverlässiger Verbündeter bleiben? Die Amerikaner sind in der Frage der weiteren militärischen und wirtschaftlichen Unterstützung der Ukraine bereits geteilter Meinung: 48 Prozent befürworten die militärische Unterstützung, 29 Prozent sind dagegen. Opposition gibt es an beiden Enden des politischen Spektrums, wenngleich sie hauptsächlich von der extremen Rechten kommt und eher auf innenpolitischen Erwägungen als auf strategischen Analysen beruht. Ein nicht optimales Ergebnis in der Ukraine wird die derzeitige Regierung heftiger Kritik aussetzen, sowohl wegen des völligen Scheiterns als auch wegen des falschen Engagements in der Ukraine.

Nach dem Ende des Krieges in der Ukraine könnten die Vereinigten Staaten leicht in den Isolationismus zurückfallen, der nach wie vor eine starke Anziehungskraft auf die amerikanische Einstellung ausübt. Wenn der Krieg in der Ukraine bis ins Jahr 2024 andauert, wird die amerikanische Unterstützung wahrscheinlich zu einem Wahlkampfthema, wodurch ein Zeitplan entsteht, der das Kalkül von Amerikas Verbündeten und Feinden beeinflusst. **Aber kann der Krieg in seiner jetzigen Intensität überhaupt noch ein weiteres Jahr fortgesetzt werden,** bevor der Wahlkampf an Fahrt aufnimmt?

Eine gestärkte oder eine gescheiterte NATO

Der Ausgang des Krieges in der Ukraine ist von entscheidender Bedeutung für die Zukunft der NATO, die viel in die Eindämmung der russischen Aggression investiert hat. Ein "Erfolg", wie auch immer dieser definiert werden mag, wird das Bündnis stärken. Alles, was als Misserfolg empfunden wird, könnte sich auf verschiedene Weise negativ auf die Organisation auswirken. Es könnte die pro-russischen Elemente und diejenigen, die zur Vorsicht raten, stärken. Einige bereits schwankende Mitglieder könnten ein Scheitern der NATO als Bestätigung für eine noch neutralere Haltung ansehen - eine Art "Selbst-Finnlandisierung".

Andere wollen vielleicht die Verteidigungskapazitäten des Bündnisses erhöhen, um Stärke zu demonstrieren und Russland davon zu überzeugen, dass es einen wichtigen Unterschied zwischen einem Angriff auf die Ukraine und einem Angriff auf ein NATO-Mitglied gibt, wodurch automatisch Artikel 5 geltend gemacht wird, der die gegenseitige Verteidigung garantiert. Aber wenn die Ukraine fällt, ist die NATO dann noch glaubwürdig?

Eine gefährlichere Welt

Der Krieg in der Ukraine macht die Welt zu einem noch gefährlicheren Ort. Der Einmarsch Russlands zeigt, dass nackte Aggression keine alte Geschichte ist. Russland stellt unter Putin eine anhaltende Bedrohung dar. Sein Sturz könnte jedoch den Weg für noch gefährlichere Elemente öffnen oder zu größerer Instabilität führen - in einem Staat mit Atomwaffen immer eine gefährliche Angelegenheit. Neben einem revanchistischen Russland wird auch China als aggressiver Akteur angesehen. Der Wettbewerb der Großmächte kann zu großen Kriegen führen.

Der Krieg in der Ukraine lässt auch den Besitz von Atomwaffen umso attraktiver erscheinen. Die Auflösung der Sowjetunion im Jahr 1991 hinterließ Tausende von sowjetischen Atomwaffen in der Ukraine - die neue unabhängige Ukraine wurde dadurch zur drittgrößten Atommacht der Welt. In einem Abkommen von 1994 wurde Kiew überredet, diese Waffen an Russland zurückzugeben, wenn Russland im Gegenzug die Unabhängigkeit und Souveränität der Ukraine innerhalb ihrer bestehenden Grenzen anerkennt. Hätte Russland das Land überfallen, wenn die Ukraine noch über Atomwaffen verfügt hätte? Würde Putin anschließend mit dem Einsatz von Atomwaffen gegen eine Ukraine drohen, die einen entsprechenden Gegenschlag ausführen könnte? Sollte Russland tatsächlich Atomwaffen einsetzen, würde es ein Tabu brechen, das seit fast 78 Jahren besteht.

An der Frontlinie gegen eine mögliche künftige russische Aggression hat der polnische Präsident erklärt, dass das Land bereit wäre, US-Atomwaffen auf seinem Territorium zu stationieren. Doch Washington hat diese Idee zurückgewiesen. Dies hat den Eindruck verstärkt, dass die Vereinigten Staaten nicht bereit sind, einen atomar bewaffneten Staat wie Russland direkt anzugreifen, oder dass sie es als ihr vorrangiges Ziel im Ukraine-Krieg ansehen, den Einsatz von Atomwaffen durch Russland zu verhindern - was alles Fragen über die Zuverlässigkeit Amerikas aufwirft. Angesichts der Bedrohung durch zunehmend aggressive Nachbarn wie Nordkorea, Russland und China sind sowohl Südkorea als auch Japan Berichten zufolge eher geneigt, über die Entwicklung eigener Atomwaffenarsenale nachzudenken.

Der Iran schickt nun Waffen zur Unterstützung der russischen Operationen in der Ukraine, was es unwahrscheinlich macht, dass Russland bei den Bemühungen, den Iran an der Entwicklung eigener Atomwaffen zu hindern, kooperieren wird. Ein nuklear bewaffneter Iran weckt Sicherheitsbedenken sowohl in Israel, das über Atomwaffen verfügt, als auch in Saudi-Arabien, das nach Ansicht mancher in Riad über solche Waffen verfügen sollte.

Schwer zu fassende Gefahren

Für die Amerikaner sind all diese Gefahren vielleicht schwer zu begreifen. Schließlich hat es seit dem Zweiten Weltkrieg keine Kriegsbilder wie die aus der Ukraine mehr gegeben. Der Kalte Krieg, als sich zwei Supermächte mit Zehntausenden von Atomwaffen gegenüberstanden und sowjetische Panzerdivisionen nur eine Autostunde von Frankfurt entfernt waren, endete vor mehr als 30 Jahren. Vieles aus dieser Zeit muss vielleicht neu erlernt werden.

Die Anschläge vom 11. September 2001 versetzten dem Land einen schweren psychologischen Schlag und lösten eine Welle des Patriotismus aus, die dazu führte, dass sich mehr als eine Viertelmillion Amerikaner für den aktiven Dienst bei den Streitkräften meldeten oder der Reserve beitraten. Die öffentliche Achtung vor dem Militär wuchs. Doch die Erinnerung an 9/11 ist verblasst, und die Terroristen waren nie die existenzielle Bedrohung, für die viele sie hielten. Schließlich wandten sich die Amerikaner gegen die ewigen Kriege gegen den Terror.

Die Wehrpflicht wurde vor fünfzig Jahren abgeschafft. Die Zahl der Veteranen, die im Zweiten Weltkrieg, in Korea, Vietnam und vielen anderen Kriegen im Ausland gekämpft haben, ist stetig

gesunken. Freiwillige haben die Last der Kriege in Afghanistan, im Irak und anderswo getragen. Die meisten Amerikaner sind von ihren Entbehrungen und Opfern unberührt geblieben, ganz zu schweigen von der Belastung für ihre Familien. Heute sehen viele Amerikaner den Militärdienst nicht mehr als eine Verpflichtung an.

Für die meisten Amerikaner hat der Krieg eine abstrakte Qualität angenommen, während sich unsere Feindseligkeiten auf Gruppenbeschwerden und parteipolitische Kämpfe verlagert haben. Der Krieg in der Ukraine konfrontiert die Vereinigten Staaten und ihre Bürger mit der Realität der bewaffneten Aggression - der organisierten Gewalt in großem Maßstab - und den damit verbundenen strategischen, operativen, ethischen und moralischen Dilemmata. Die Auswirkungen auf die Art und Weise, wie die Amerikaner die Welt und ihren Platz darin neu definieren, sind vielleicht die subtilste, aber auch bedeutendste Folge des bisherigen Krieges.

Brian Michael Jenkins ist leitender Berater des Präsidenten der gemeinnützigen, unparteiischen RAND Corporation und Autor zahlreicher Bücher, Berichte und Artikel zu terrorismusbezogenen Themen.

Kommentare bieten RAND-Forschern eine Plattform, um Erkenntnisse zu vermitteln, die auf ihrer fachlichen Expertise und oft auch auf ihren von Fachleuten geprüften Forschungen und Analysen beruhen.

Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version)